

**Dienstag, 18. November 2014:  
„Kann man Toleranz lernen?“**

In meiner Zeit als Religionslehrer an einer Hamburger Grundschule hatte ich eine vierte Klasse mit Kinder aus unterschiedlich geprägten Elternhäusern: Evangelische, Katholische, Muslimische und Kinder, die zu keiner Religionsgemeinschaft gehörten.

Im Religionsunterricht ging es nicht darum, die Kinder für eine bestimmte Religionsgemeinschaft zu gewinnen - sondern es ging um das Verstehen unterschiedlicher Glaubensrichtungen. „Religionsunterricht für alle“ hieß und heisst dieses Hamburger Modell. Ein wichtiger Baustein einer „Erziehung zum Frieden“, finde ich.

Ich werde nie vergessen, wie Özkan, ein kleiner dunkelhaariger Junge mit türkischen Wurzeln, uns einmal sein heiliges Buch - den Koran - gezeigt hat. Dabei griff er nicht einfach in seinen Ranzen, um das Buch herauszuholen. Erst einmal ging er zum Waschbecken und wusch sich gründlich seine Hände. „Mein heiliges Buch soll nicht schmutzig werden“ sagte er und seine dunklen Augen strahlten dabei. Die anderen Kinder staunten nicht schlecht, als er dann auch noch ein kleines Tuch auf dem Tisch ausbreitete, damit sein Bücherschatz auch weich und geschützt liegen konnte.

Mir ist ein solcher Umgang mit meinem wichtigsten Buch, der Bibel fremd. Mir ist deren Inhalt heilig, nicht das äußere Gewand. Aber wie auch immer: Özkan hat uns eine Unterrichtsstunde beschert, die uns allen das Staunen und die Ehrfurcht gelehrt hat. Die Selbstverständlichkeit, mit der Özkan liebevoll und aufmerksam das behandelte, was ihm wichtig und heilig war, hat uns alle beeindruckt.

Toleranz heisst, von Anderen zu lernen, was ihnen wirklich etwas bedeutet. Und dass wir das nicht nur akzeptieren, sondern es echt und von Herzen achten lernen.

Manchmal ist es ein kleiner Moment, der Schülerinnen und Schüler für ein ganzes weiteres Leben prägen kann. Und manchmal sind die Schüler die besten Toleranz-Lehrer.